



Das Mitteilungsblatt

Schuljahr 2015/16 | Nr. 15 | 11. Juni 2016

Was in der Freien Schule Albris auch so vorgeht...

Bericht (1) aus dem Arbeitskreis Finanzen: «Die Freie Schule Albris – und das Geld»

Im ersten Teil der Sitzung wurde die Frage nach der Besonderheit der Freien Schule Albris in der Welt von heute bewegt. Im zweiten wurden erste Fragen der Teilnehmer zum Thema Geld und Gesellschaftsordnung aufgegriffen. Der Bericht soll nicht bloß wiedergeben, was gesagt wurde, sondern zugleich auf das hinweisen, *warum* es gesagt wurde – und so den inneren Zusammenhang des Gesprächsverlaufs über den Wortlaut hinaus deutlich machen.

1. Das «Volkspädagogikum Albris» und «Die Freie Schule Albris»

Rudolf Steiner konzipierte die von ihm gegründete Freie Schule als «Heilfaktor für den sozialen Organismus». Den sozialen Organismus sieht er also als krank an. Die Krankheitssymptome sollen zur Diagnose der Krankheitsursache aufrufen. Die Krankheit besteht, so Rudolf Steiner, darin, dass soziale Einrichtungen geschaffen wurden ohne Bewusstsein der Gesetze des sozialen Organismus. Damit besteht ein Missverhältnis zwischen den wahren Grundlagen menschlicher Gemeinschaft in unserem Zeitalter, und diesen instinkthaft gewordenen sozialen Einrichtungen. Die Letzteren haben sich ohne das Bewusstsein dieser Grundlagen sozusagen natürlich ergeben. Nicht die Gedanken der wahren Grundlagen sozialer Gemeinschaft haben

die gegenwärtigen Einrichtungen hervorgebracht, sondern Gedanken, die sich an dem unbewussten Werden der Einrichtungen orientierten. Das Unsachgemäße der Einrichtungen wird so zum Vorbild für die Reformen derselben. Gerade dadurch kann alles nur noch schlimmer werden.

Diesem Verhängnis gegenüber stellt Rudolf Steiners die wahren (Urgedanken) des Sozialen als Leitlinien für notwendige Veränderungen hin. Den Zugang zu den Urgedanken kann aber nur ein Denken erlangen, das nicht durch die vorhandenen Einrichtungen fremdbestimmt wird. Der Staat ist zum Beispiel eine solche Einrichtung. Die Fähigkeit zur freien Gedankenbildung soll der junge Mensch in der Schule bilden. Sollen die Gedanken frei sein von der Bestimmung durch das Gegebene, muss zuerst die Schule frei sein. Sie darf weder vom Staat, noch von der Wirtschaft, noch von traditionellen geistigen Mächten bestimmt werden. Der voraussetzungslos denkende Mensch kann sein Urteil über das Gewordene frei aus der Darstellung der Urgedanken entwickeln, die er denkend begreifen kann. Der unfreie Mensch geht immer nur von dem Gewordenen aus und bleibt in diesem befangen. Er kann nur wiederholen, was schon gegeben ist. Daher ist die Befreiung des Schulwesens von der Herrschaft des Staates die Voraussetzung für die Diagnose und wahre Therapie der Krankheit des sozialen Organismus. Und zugleich ist sie die Voraussetzung dafür, die Darstellung der sozialen Urgedanken durch Rudolf Steiner in ihrer wahren Gestalt aufzufassen und zu verstehen.

Man sieht so, wie die Krankheit dazu auffordert, die gesundenden Kräfte zu ergreifen. Rudolf Steiners Diagnose der Krankheit lautet: Das geistige Leben, das Schulwesen, ist unfrei. Das ist die Ursache der Krankheit. Wird dies eingesehen, ist dies bereits der erste Schritt zur Befreiung des Schulwesens und damit zur Heilung. Die Krankheit ist also ein Pädagogikum. Wird sie auch so verstanden, haben wir eine praktische Diagnose. In deren Verwirklichung – der Befreiung des Schulwesens – liegt die Richtkraft hin zur Gesundung. Das Pädagogikum weist also zwei Seiten auf: Die tödliche Krankheit des sozialen Organismus ruft zur Erkenntnis der Ursachen derselben. Die Erkenntnis der Ursachen heilt den sozialen Organismus. Diese Erkenntnis kann nur in der Freien Schule auftreten, die das Denken befreit. Die Freie Schule ist die Antwort auf das Pädagogikum der sozialen Krankheit. So stehen das (Volkspädagogikum Albris) und die (Freie Schule Albris) in einem durch Rudolf Steiner vermittelten Zusammenhang...

(Die Freie Schule Albris in der Erziehungskunst Rudolf Steiners)

Die Freie Schule Albris ist nicht einfach deshalb frei, weil sie sich so nennt. Sie tritt als (Freie Schule) in einem unfreien Schulwesen auf. Und sie wird als ein Teil dieses staatlichen Schulwesens betrachtet. Ihr werden Erwartungen

entgegengebracht, die aus dem gewohnten Verständnis von Schule stammen. Diese soll sie erfüllen. Ihre Freiheit besteht gegenwärtig darin, dass ihr in gewisser Weise freigestellt ist, wie sie diese Erwartungen befriedigt (Grundgesetz Art. 7). Sie will zum Beispiel die freie, künstlerische Gedankenbildung der jungen Menschen ermöglichen. Dann darf sie nicht einen Inhalt bloß vermitteln der vorgegeben ist. Sie muss die notwendigen Lerninhalte für die Schüler in künstlerischer Weise empfindend *denkbar* machen. Dieser Weg geht über die Empfindung des Schönen der Welt (Unter- und Mittelstufe) hin zum Denken des Wahren der Welt (Oberstufe). Die gewohnte Auffassung aber ist: die staatlich vorgegebenen Lerninhalte sollen (angeeignet) und wiedergegeben werden. Da kümmert man sich nicht um Schönheit und Wahrheit. Die Kunst spielt da keine Rolle in der Vermittlung der Lerninhalte.

Die gewohnte Auffassung von Schule wirkt aus der Umgebung heraus in die Freie Schule Albris hinein. Sie muss, um als Schule genehmigt zu sein und existieren zu können, auch diese Auffassung bedienen. Was ihr Eigenes ist – das Neue in ihr –, muss sie jeden Tag den übermächtigen Gewohnheitsvorstellungen abringen. Die Idee dieses Neuen empfangen die Lehrer und Erzieher täglich neu durch das Studium der Schriften Rudolf Steiners. Dadurch können sie unterscheiden lernen zwischen den alten, vorgegebenen Vorstellungen von Welt, Mensch, Kosmos, von Lernen und Verstehen und so weiter, und demjenigen, was jetzt und in Zukunft immer mehr an ihre Stelle treten muss. Versteht man das richtig, dann sagt es einem etwas: Die Krankheit des Schulwesens ist die Gedankenbindung an das Bestehende. Der Staat repräsentiert das Bestehende. Er wirkt auf das Neue, das versucht werden muss, ein. Diese Wirkung ist ein Hindernis, aber es wirkt zugleich positiv pädagogisch. Denn es weckt in der Freien Schule Albris die Fähigkeit der Unterscheidung zwischen dem Alten und dem Neuen. Voraussetzung dafür ist, dass die Idee des Neuen immer besser verstanden und gewollt wird. Will man dem Alten entgegentreten, muss man es als Pädagogikum verstehen, das einen genau dazu aufruft. Wenn es also heißt, dass die Freie Schule Albris (in der Erziehungskunst Rudolf Steiners) steht, besagt dies auch, dass das Alte, zu Überwindende, ein Teil der erzieherischen Wirkung ist. Dazu muss allerdings die Erziehung als Kunst aufgefasst werden. Der Künstler stellt das Gegebene eben auf eine Art dar, die es nicht bloß wiedergibt, sondern es in der Wiedergabe in ein bisher Ungesehenes verwandelt. Er gibt dem Gegebenen *seinen* Sinn.

Indem wir das Bewusstsein haben können, dass die Erziehungskunst Rudolf Steiners alle Beteiligten sozusagen umhüllt, sind wir alle diejenigen, die dann (künstlerisch) erzogen werden könnten. Und die aus diesem Bewusstsein auch (in der Erziehungskunst Rudolf Steiners) tätig werden. Wenn sie

das denn selber wirklich wollen. Denn es geht nicht etwa um «Erziehung zur Freiheit», sondern um «Erziehung *in* Freiheit». (Wie sollte das auch anders sein, wenn man bedenkt, dass Rudolf Steiners allgemeines Grundwerk «Die Philosophie der Freiheit» heißt?) Freiheit aber bedingt etwas. In Freiheit erzogen werden wollen kann man doch nur, wenn man *eingesehen* hat, dass das Erzogenwerden einem nötig ist, dass man dazu einen Erzieher braucht, und dass man Vertrauen zu ihm entwickeln muss. Der Erzieher ist aber keine Person, sondern das uns alle umfassende menschliche Zusammenleben und seine Wirkungen auf jeden. Es geht also um Selbsterziehung der Erwachsenen im Hinblick auf das soziale Ganze. Dessen wahre Art und Wirkung müssen dazu *erkannt* werden.

Rudolf Steiner spricht es aus, dass die Freie Schule – ein freies Schulwesen – nicht bloß eine gute Idee ist, sondern dass sie von dem Leben der Menschheit heute selbst *ultimativ* gefordert wird. Ohne den begründeten Entschluss «einer genügenden Anzahl von Menschen» (Rudolf Steiner), das Schulwesen von der Herrschaft des Staates und von der Dominanz der Wirtschaft zu befreien, wird das Leben, die ganze menschliche Kultur, in kurzer Zeit vollständig zerrüttet sein. Das sagte er 1919. Was erleben wir heute? – – – Aber wer durchschaut denn schon den Zusammenhang unserer gesellschaftlichen Zustände weltweit mit der Forderung des Lebens nach der Bereitschaft, die Schule *frei* zu machen? Durchschauen *wir* es? Darum aber muss es gehen.

2. Welche Fragen stellten sich den Teilnehmern zum Thema «Geld»?

Die erste, umfassende Frage: «Was ist eigentlich Geld?»

Auf diese Frage wurde zunächst im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Lehre Rudolf Steiners eingegangen.

Ausgehend von der Alltagserfahrung wurde erst einmal das Geld im Portemonnaie betrachtet. Damit können wir Waren einkaufen. Dieses «Kaufgeld» ist, so Rudolf Steiner, die eigentlich grundlegende Geldfunktion. Wir erhalten mit dem Geld das gesetzliche Zahlungsmittel, das jeder als Zahlungsausgleich für erbrachte Leistungen annehmen muss, und mit dem wir für unseren Bedarf Produkte erwerben können, die von anderen Menschen hergestellt wurden. Das beruht darauf: Letztlich liegt allen Produkten menschliche Arbeit zugrunde. Wir arbeiten heute nicht mehr als Selbstversorger, sondern in *Arbeitsteilung* mit allen arbeitenden Menschen auf diesem Planeten. Die Summe aller Produkte geht also aus der *gemeinsamen* Arbeit hervor. Indem ich für die anderen Menschen an der Herstellung von Produkten (die auch Dienstleistungen umfassen) arbeite und nicht für mich,

kann ich mich selber nicht erhalten, wenn mir nicht das Notwendige *meines* Lebensunterhalts im Gegenzug von *anderen* Menschen zugestanden wird. Das ist gerecht. Der Ausdruck dieses ursprünglichen Rechtsverhältnisses des notwendigen Ausgleichs von Geben und Nehmen ist das Geld – als abstrakter Repräsentant der ihm jeweils entsprechenden Warenmenge. Das Geld in meinem Geldbeutel ist also im Grunde die rechtlich erworbene Anerkennung, dass ich für andere gearbeitet und in einer bestimmten Lebenszeit Güter als Waren für sie mitproduziert habe. Daraus folgt: Gegenstand des Geldverkehrs können nur Warenprodukte sein, Dinge, die von Menschen aus der Natur heraus bearbeitet und in Verkehr gebracht werden. Selbstverständlich gilt dies für alle Produkte, auch für die, die nötig sind, damit Menschen an der Natur arbeiten und ihre Produkte anderen Menschen zur Verfügung stellen können – wie Ausbildung, Transport, Handelsaufwand und so weiter. *Was nicht von Menschen produziert wird, kann auch nicht mit Geld gekauft werden.* Zum Beispiel wird Grund und Boden nicht produziert, wohl aber eine Bodenverbesserung, die zum Beispiel durch richtige landwirtschaftliche Bearbeitung, Erschließung, Hausbau und so weiter erzeugt wird. Diese Verbesserung besteht letztlich wiederum in Produkten beziehungsweise Waren. Rudolf Steiner besteht darauf, dass das deutlich verstanden wird. Man kann zum Beispiel keine Rechte kaufen, das heißt, sie zu Waren machen. Grundstücksbesitz ist das Recht, ein Stück Land exklusiv privat zu nutzen. Land kann aber nicht gekauft oder verkauft werden, weil es nicht produziert wird. Land kann also keine Ware sein. Das ist nur ein erstes Beispiel – die Sache muss genau durchdacht und verstanden werden. Welche fatalen Auswirkungen der Landbesitz hat, wenn anlagensuchendes Geld da (investiert) wird, kann man ja nicht erst heute unter Draghis Zentralbankpolitik studieren...

Die andere Frage: «Was ist Kapital?»

Hier ergab sich sogleich die Vorstellung, dass eine größere Summe Giralgeld (Geld, das auf den Konten der Banken Eigentümern zugeordnet wird) Kapital sei. Dies ist jedoch sehr ungenau. Wenn ich von dem, was mir mittels meines aktuellen Geldeinkommens an aktuell verfügbaren Waren zugänglich ist, nicht alles für den Konsum verbräuche, sondern etwas davon spare, entzieht dieses gesparte Geld dem gegebenen Warenfundus eine Anzahl Waren mit dem entsprechenden Geldwert. Denn im Grunde muss das vorhandene Geld dazu ausreichen, eine bestimmte Menge Waren in einem Zeitabschnitt zu dem gegebenen Preis dem Konsum zuzuführen. Wenn Waren produziert werden, entstehen zugleich Forderungen der Produzenten an den Konsum derselben. Diese Forderungen drücken sich in einer Geldsumme aus, die im Prinzip dem produzierten Warenwert entsprechen. Das hat noch nichts mit der Geldmenge zu tun, die auf dem Markt

als Vermittler der Verkäufe und Käufe zirkuliert. Wird ein erworbener Anspruch auf Warenkonsum nicht eingelöst, werden die produzierten Waren auch nicht gekauft und verbraucht, obwohl sie durch Arbeit produziert wurden. Wird also viel gespart, dann muss man also davon ausgehen, dass die auf die Produktion verwendete Arbeitszeit zu groß war. Es werden mehr Güter hergestellt, als zum bloßen Lebensunterhalt gerade notwendig sind. Soll dann die für die Warenproduktion aufgewendete Arbeit nicht umsonst gewesen sein, dann müssen andere Verbraucher an die Stelle des Sparers treten, die die produzierten Waren konsumieren. (Warum bei Geldmangel, der hier aber zur Klärung des grundlegenden Sachverhalts ausgeschlossen ist, die Preise tendenziell fallen, liegt auf einer anderen Ebene der Betrachtung.) Das heißt, wer lange und viel Geld spart, entzieht genau diese Geldmenge dem Austausch der entsprechende Warenmenge, das heißt er verhindert so, dass die anderen Menschen, die diese Waren produziert haben, die Waren verkaufen können. Die Waren verderben, weil sie nicht verkauft werden, die Arbeit war umsonst, die Rechnung geht nicht mehr auf. Wird das gesparte «überschüssige» Einkommen nicht an andere verschenkt (von der Schenkung und damit der dritten Geldfunktion «Schenkungs-geld» später mehr), muss es eine sinnvolle «Anlage» suchen. Das heißt, es muss entweder für den Unterhalt anderer Menschen, die nicht für andere arbeiten können und so kein Einkommen für sich erwirtschaften, oder wieder für die Produktion von Waren eingesetzt werden. Erspartes Geld – welches einer vorhandenen Menge von Waren entspricht – sucht eine neue Verwendung, kurz: *unproduktive* Verbraucher. Doch was ist damit gemeint? Und was ist eine «sinnvolle Anlage»?

Bleiben wir zunächst im wirtschaftlichen Bereich. Es gibt für jeden gegebenen Zustand des Wirtschaftens in bestimmten Wirtschaftszweigen ein gewisses gegebenes Produktivitätsniveau. Das heißt, das Verhältnis zwischen der aufgewendeten durchschnittlichen Arbeitszeit und den so erzeugten Produkten ist jeweils ein bestimmtes. Dieses Verhältnis hat sich seit der Einführung des Maschinenwesens (in manchen Bereichen zu Recht) immer mehr dahin verändert, dass bei gleicher Arbeitszeit mehr Produkte gleicher Art hergestellt werden können, oder dass bei gleichbleibender Produktmenge weniger Arbeitszeit aufgewendet werden muss. Dieses Verhältnis nennt man «Produktivität». Ihre Steigerung setzt den Einsatz des anderen Wirtschaftsfaktors voraus: des *Kapitals*.

Was ist Kapital? Nach der Wortgeschichte kommt der Ausdruck von lat. Caput (das Haupt). Hier ist also nach der Rolle des Kopfes in der Wirtschaft gefragt. Ein Beispiel, wie es Rudolf Steiner verwendet: Nehmen wir an, in einem Dorf gingen die Bauern zu Fuß weite Wege zu ihren mehr abgelegenen Feldern. Die Zeit, die sie für den Weg brauchen, können sie nicht am

Boden arbeiten. Nun hat einer von ihnen die produktive Idee, einen Wagen zu bauen, der, von Pferden gezogen, alle Arbeitenden in kurzer Zeit zu den Feldern fahren kann. Der Ideenträger erklärt den Dorfbewohnern diesen Gedanken, und weist ihnen nach, dass die so ersparte Wegezeit ja nun auf den Feldern eingesetzt werden kann, dass aber auch der Transport der Produkte nun Zeit-Einsparungen bewirkt, dass sich also durch diese Erfindung (Pferdebus) die Produktivität erhöhen kann. Wann? Ja, sobald es diesen Bus gibt. Der Bus existiert aber zuerst nur als Gedanke. Soll er real existieren, sagt der eine, müsste ich ihn erst machen. In dieser Zeit kann ich aber nicht auf meinen Feldern arbeiten. Ihr müsst mich so lange aushalten. – Was haben wir da gegeben? Die Bauern verstehen den Nutzen dieser Idee als (Kapital) und tun sich zusammen, um einem von ihnen die Entwicklung und den Bau des Pferdebusses zu ermöglichen. Das ist die erste *Wirkung des Kapitals*: soziale Organisation als ideengetragene Verbindung zwischen Menschen. Die anderen Bauern geben ihre überschüssigen (gesparten) Produkte für die Dauer dieser Entwicklungsarbeit an den Erfinder und Hersteller des Busses zu dessen Lebensunterhalt. Würde diese Leistung in Geldform erbracht, wäre es (Leihgeld). So nennt Rudolf Steiner das an den Erfinder fließende Geld. Leihgeld ist die zweite Geldfunktion. Das Leihgeld fließt dem Ideenträger zu. Die *Idee* ist also das *Kapital* in seinem Entstehungsmoment. Was für die Verwirklichung der Idee an anderen Produkten benötigt wird, wird durch das Leihgeld gekauft. Das Leihgeld ist somit zum (Geldkapital) geworden. Es hat eine Anlage gefunden. Es wird aber in Wirklichkeit umgehend wiederum als Kaufgeld eingesetzt für die materielle und geistige Organisation der Produktion. Aber in einer Unternehmensbilanz erscheint das Leihgeld – neben eventuellen eigenem an sich selbst (verliehenen) Geld des Erfinders – auf der rechten Seite als Schuld-Geldsumme unter dem Namen (Passiva), untergliedert in (Fremdkapital) und (Eigenkapital). Auf der linken Seite stehen den Passiva die (Aktiva) gegenüber. Da ist aufgelistet, wie die Leihgeldsummen verwendet wurden. Da stehen Warenlisten mit Geldwerten, untergliedert in (Anlagevermögen) (etwa der Schuppen, der für die Busproduktion nötig ist) und (Umlaufvermögen). Das ist das in die Produktion eingegangene Geldkapital. Es hat sich in Waren oder Warenforderungen verwandelt, die dem Zweck der Produktion der Erfinder-Idee dienen.

Ist der Bus fertig und wird er eingesetzt, wird alles, was in die Produktion eingegangen ist, auch wieder aus der Summe der dann neu produzierten Güter zurückgegeben beziehungsweise bezahlt. Er kann leicht plus einen gewissen Zins bezahlt werden, weil die Produktivität sich erhöht hat, also mehr Produkte als vorher nach gleichem Zeitaufwand zur Verfügung stehen. Soll es bei dem einen Bus für das eine Dorf bleiben, ist das Geschäft damit erledigt. Die Folge ist die erhöhte Produktivität im Dorf. – Die Idee al-

so ist das Kapital, ersparte Güter werden dem Erfinder und Verwerter von allen künftigen Nutznießern geliehen und bei der materiellen Produktion der Idee verbraucht. Während dieser Produktion sind alle Arbeitenden für den Warenmarkt unproduktiv, da sie ja in dieser Zeit keine Waren, sondern Produktionsmittel produzieren, die nicht privat konsumiert werden können, sondern als Anlagekapital dienen werden. Die in der Folge der Anwendung der Erfinder-Idee auf die Produktion dann gesteigerte Produktivität ermöglicht die vollständige Rückerstattung plus Zins an die Leihgeber aus der neuen Produktion. (Wird beim Leihgeld nicht auf Ersparnes zurückgegriffen, sondern per Kredit von Banken Buchgeld geschöpft (dazu später mehr), spricht man von «Finanzierung»). Zuletzt muss aber jede Finanzierung durch Ersparnis gedeckt werden. Das merkt der Kreditnehmer, wenn er die Annuität – Zins plus Tilgung – monatlich bezahlen muss.) Zusätzlich können in Zukunft also überhaupt mehr Produkte erzeugt werden. Was geschieht nun damit? Entweder werden die Produkte konsumiert, das heißt der Verbrauch steigt, oder sie werden aufgespart. Dann müssen sie mit der Zeit ihren Wert verlieren, oder es wird Arbeitszeit gespart, und die Gütermenge bleibt wie vorher. Wenn zum Beispiel aber neue Ideen auftreten, kann der Wunsch entstehen, auch diese zu realisieren – sie als Kapital zu erkennen und die überschüssige Produktionskapazität in die Herstellung von Produktionsmitteln zu investieren). Dann wird der Reichtum der Gesellschaft weiter wachsen...

Zusammenfassung

Teil 1:

Die Freie Schule Albris ist in ihrer Gründungsintention als Heilfaktor für den kranken sozialen Organismus konzipiert. Die Krankheit besteht in der gewohnheitsmäßigen Bindung der Gedankenbildung an die vorgegebenen Umstände. Letztere entfalten die krankmachende Wirkung, wenn sie die Gedanken an sich binden. Die Befreiung der Gedankenbildung von dem Vorgegebenen ist ureigene Aufgabe der Freien Schule. Um dies zu leisten, muss sie stets geistig und sozial (somit auch finanziell) um diese ihre Freiheit ringen. Sie tritt aber innerhalb des kranken Sozialorganismus auf und unterliegt somit auch den Vorschriften der falschen Schulvorstellung, die die Krankheit erzeugen und verschlimmern. Ein Verständnis für die sozialtherapeutische Aufgabe der Freien Schule Albris – nach innen und außen – ist somit Voraussetzung für ihre Existenzmöglichkeit. Dazu gehört ein Verständnis dafür, wie gesunde von kranken Vorstellungen über die notwendigen sozialen Einrichtungen unterschieden werden können. Diese Unterscheidung hilft dazu, den geistigen und sozialen Organismus der Freien Schule

Albris, wie er sein sollte, zu begreifen. Ein solches Verständnis wird auch über dasjenige Licht verbreiten, was dem sozialen Organismus nottut.

Teil 2:

Geld tritt für uns real nur in der Grundfunktion als «Kaufgeld» auf. Indem ersparte Produkte als Leihgeld vergeben werden, tritt dieses Leihgeld einerseits als Geldkapital in der Buchhaltung der Unternehmen auf, wird aber sogleich wieder als Kaufgeld ausgegeben. Was also ist «Leihgeld» beziehungsweise «Buchgeld»?

Kapital ist «Geist» (Intelligenz). Sein Einsatz erspart dem Menschen Arbeitszeit an der Natur. Der Einsatz von Kapital steigert die Menge (gegebenenfalls auch Qualität) der verfügbaren Produkte durch erhöhte Organisation und Effizienz der geleisteten Arbeit. Die Verwendung des Überschusses ist eine Frage der freien Entscheidung.

Offen ist, wie das Kapital als Idee entsteht und wie seine Wertschöpfungsmacht für die Produktion aus dieser bezahlt wird. Hier müssen wir an die Frage der *richtigen* Finanzierung einer Freien Schule denken. Warum?

9. Juni 2016

Rüdiger Blankertz

*Der Autor bedankt sich bei den 21 Teilnehmern für ihr Interesse und ihre Bitte, den vorstehenden Aufsatz zu verfassen, und besonders bei Ulrich Hof-
frage für die Durchsicht und einige Kommentare zum Text.*

Elternkurse in der Freien Schule Albris

Die Freie Schule Albris – und das Geld

Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsfragen, wie sie sich in der Freien Schule Albris im Lichte der Sozialwissenschaft Rudolf Steiners zeigen...

Seminarkurs mit Rüdiger Blankertz

samstags, 19:30 Uhr

Nächster Termin: Samstag 11. Juni. Weitere Termine: Samstag 18. Juni, Mittwoch 29. Juni, Samstag 9. Juli, Mittwoch 13. Juli, Mittwoch 20. Juli 2016.

Ort: Fürstenstraße 19, Pavillon (Bibliothek)

Begleitende Lektüre: Rudolf Steiner, Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft (Zunächst die Vorreden und der Anhang: «Aufruf an das deutsche Volk und die Kulturwelt»)

Um Anmeldung wird gebeten: 0831 697 23 242 | [mitteilungsblatt\(at-Zeichen\)albris.org](mailto:mitteilungsblatt(at-Zeichen)albris.org)

Die Freie Schule Albris 2016 und das Weltgeschehen

Weltpolitische Rundschau mit Fabian Schlichtig

Ort: Klassenzimmer der 9. Klasse

Der letzte Termin in diesem Schuljahr: Mittwoch. 22. Juni 2016, 20.00 Uhr

Was hat es eigentlich mit dem Formenzeichnen auf sich?

Übung im Formenzeichnen mit Anna Gelhaus

Wöchentlich montags.

Ort: Klassenzimmer der 1. Klasse

Nächster Termin: Montag, 13.6.2016

Offene Werkstatt mit Christian Eng

Wir wenden uns den vielen kleineren und größeren Gestaltungsfragen in Albris zu: Beleuchtung (innen und außen), Türgriffen, Garderoben, ...

Immer **mittwochs** ab 20:00 Uhr

Ort: Steinwerkstatt Werkraum II

Kurs zur Herstellung von Seifen, Salben und Heilmitteln in Zusammenhang mit dem Heilpflanzengarten in Albris mit Heidrun Ens und Anna Gelhaus
Die Seifen- und Salbenwerkstatt, die im Advent bereits begonnen hat, wird weitergeführt. Zudem möchten wir in Zusammenhang mit den Jahreszeiten verschiedene Tinkturen, Pflanzenauszüge und Öle herstellen.

Nächster Termin: Bitte bei Frau Ens oder Frau Gelhaus erfragen.

Zeit: 20:00 Uhr Ort: Klassenzimmer der 1. Klasse

Eurythmie

Kurs 1 mit Luitgard Metzger

Montags, 18:45-19:45 Uhr, Eurythmieraum

Kurs 2 mit Rosa-Maria Haas

Mittwochs, 19:00 Uhr, Eurythmieraum

Puppenwerkstatt

ACHTUNG:

Die «Offene Puppenwerkstatt» Albris (bisher dienstags 19 Uhr) setzt (wegen mangelnder Teilnahme) ab sofort bis September aus. Es sind gern jederzeit Anfragen möglich. Ebenso Bestellungen und Verkauf.

Mit frdl. Gruß, B. Bouny (0176 91488946)

Chorsingen

mit Theresa Greubel

Mittwochs, 20:15 Uhr, Eurythmieraum

Tiere filzen mit Frau Alexandra Eng: donnerstags abends oder nach Absprache, 0831 / 5407667

LEIERKURSE

Sopran- und Alt-Leier mit Jörg Seeherr, samstags 10:30 Uhr in Albris, Fiona

Kleine und Sopran-Leier mit Ludwina Ophay, Zeit und Raum nach Vereinbarung, Tel. 0831 22033

TERMINE

- **17. Juli: Albriser Sommerfest**
- **Ab 23. Juli (voraussichtlich): Spiel der 12. Klasse**
- **Ausstellung von Joram von Below in der Praxis Dr. A. Weichert**

Neue Landschaften - jetzt auch in color!

Malerei - Zeichnung – Fotografie

Die Ausstellung dauert bis zum 24. Juni 2016

Praxis Dr. A. Weichert, Mühlweg 14, 87439 Kempten, 0831-18300

Öffnungszeiten: Mo - Mi und Fr 8:00 bis 13:00 sowie 15:00 bis 18:00 Uhr,

Do 8:00 bis 13:00 Uhr | J. v. Below, 0831-2513851

SPIELSTUBEN

Spiel- und Krippenstube Albris

INFO- UND ELTERNABEND FÜR DIE ZUKÜNFTIGEN SPIELSTUBEN - UND KRIPPEN-ELTERN

Montag, 11. Juli, 20.00 Uhr

Spielstube Memmingen

Die Puppenbühne der Freien Spielstube Memmingen: Proben, Arbeiten, Neugestaltung an den Spielen immer mittwochs, 14 - 17 Uhr. Mittätige und Interessierte sind herzlich willkommen.

Puppenkurs: Wir nähren Stehpuppen für das Puppenspiel der kleinen Kinder. Beginn Mitte Januar, Zeiten bitte in der Spielstube erfragen.

Freie Spielstube Immenstadt

Abschlussfest

Samstag, 30. Juli

Gesprächsrunde:

Leben mit kleinen Kindern

mit Cornelia Sommerlad und Klara Greubel
mittwochs, 8. und 22. Juni sowie 6. Juli,
jeweils 20:00 Uhr

KUNST- UND WERKSTUBE FÜR SCHULKINDER

Fahrradwanderung

Sonntag, 17. Juli 2015, 10:30 - 17:30 Uhr
Ausweichtermin bei schlechtem Wetter: 24. Juli
Kursgebühr: 20,-€

Mitteilungen

Vortrag zu dem Thema Medien in Ravensburg

Herr Uwe Buermann hält einen Abendvortrag:

«Endlich habe ich ein Smartphone, endlich kann ich mitreden...»

Frau von Homeyer Straub schreibt:

Das Ziel, unsere Schüler zu bewussterem Umgang mit dem Smartphone und dem Internet zu schulen ist uns allen, glaube ich, selbstverständlich. Aber wir müssen uns auch noch weitere Gedanken machen wie wir unseren Schulalltag weiter von dieser Belastung/Ablenkung befreien können. Zuhause kann viel Lebensqualität gewonnen werden wenn z. B. : wie Herr Buermann empfiehlt am Abend das Smartphone ausgeschaltet an die Eltern übergeben wird, um eine ungestörte Nachtruhe zu gewährleisten.

Ich wünsche allen einen anregenden Vortrag.

Inhalt:

«Alle anderen haben schon eins, nur ich nicht...». «Und es ist so praktisch, für die Schule, für unterwegs und um in Kontakt zu bleiben.» «Wenn ich nicht bei WhatsApp bin, werde ich zum Außenseiter und erfahre nichts mehr...».

Kommen Ihnen diese Sätze bekannt vor? Viele von uns nutzen selber die neuen Medien und deren Angebote für berufliche und private Zwecke und wir wissen die positiven Seiten zu schätzen,

warum also sollten wir diese Welt unseren Kindern vorenthalten, zumal sie dann auch noch zu Außenseitern werden? Schließlich müssen sie doch auch lernen die neuen Medien zu beherrschen, oder?

Aber nur zur Verfügung stellen reicht offenbar nicht, das zeigen die sich häufenden Fälle von Cybermobbing, Sexting und Internetsucht. Wie können wir dafür sorgen, dass unsere Kinder die notwendigen Kompetenzen entwickeln, damit sie nicht zu Opfern, in welchem Sinne auch immer werden. Diesen Fragen soll in dem Vortrag nachgegangen werden.

Uwe Buermann, geb. 1968, pädagogisch-therapeutischer Medienberater an der FWS Mittelrhein, Gastdozent an verschiedenen Seminaren. Vater dreier Kinder. Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei IPSUM (Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie) und Autor zahlreicher Fachartikel und Bücher. www.erziehung-zur-medienkompetenz.de

<https://www.facebook.com/events/407554039449974>

Camilla von Homeyer-Straub
Wippenreute 53
88213 Ravensburg 07504-97 08 449

ANZEIGEN

Familie Mittelberger - St. Michaelshof lädt ein zum Hoffest 2016

Samstag & Sonntag, 18./19. Juni 2016, 10 Uhr bis ca. 17 Uhr

www.st-michaelshof.de | 88317 Laubegg b. MM

Festprogramm mit Anfahrtsskizze: <https://is.gd/GOh2Qf>

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt erscheint während der Schulzeit (hoffentlich) wöchentlich am Samstag. Termine können berücksichtigt werden, wenn sie bis Mittwoch 18 Uhr bei der Redaktion eingegangen sind. Wenn möglich bitte per Email an [mitteilungsblatt\(at-Zeichen\)albris.org](mailto:mitteilungsblatt(at-Zeichen)albris.org). Bei privaten Anzeigen und Beilagen bitten wir um einen freien Kostenbeitrag per Überweisung auf das Konto der Freien Schule Albris, IBAN: DE41 4306 0967 0017 7084 00 oder per PayPal an:

[paypal\(at-zeichen\)freie-schule-albris.de](mailto:paypal(at-zeichen)freie-schule-albris.de) oder über unsere Internetseiten: tinyurl.com/kxw8h49 (Richtsatz: 5 €) Archiv Mitteilungsblatt: bit.ly/1N0wYd5

Anschrift der Redaktion:

Verlag im Volkspädagogikum Albris, Hoföschle 7a, 87439 Kempten

Verlag: 0831 523 95 784 | [verlag-druckerei\(at-zeichen\)albris.org](mailto:verlag-druckerei(at-zeichen)albris.org)

Redaktion: 0831 697 23 242 | [mitteilungsblatt\(at-Zeichen\)albris.org](mailto:mitteilungsblatt(at-Zeichen)albris.org)

Herausgeber: Die Freie Schule Albris e.V., Albris 235

87474 Buchenberg b. Kempten

Auflage: 450